

Pfund zu 13 fr empfiehlt zur gefälligen Abnahme den 29. Mai 1838.

Frank, Bittualienhändler. Schorndorf. Bei Unterzeichnetem ist 1 einspännige leichte, bedeckte Trotsche in ganz gutem Zustand, zum Durchlaufen, mit eisernen Achsen und Federn zu verkaufen.

Ein einspänniges Wägelchen, beinahe noch ganz neu, mit 1 bedecktem Sitz, Hinter- und Vorderprügleder und eisernen Achsen, zu verkaufen und auch Lehnungsweise per Tag 36 fr. abzugeben.

Lager, Sattlermeister. Schorndorf. Es ist eine Boutique und der beste Platz auf dem Markt zu vermieten.

Das Nähere bei Schreiner Schnabel. Schorndorf. Es hat Jemand auf Jacobi zwei geräumige Logien zu vermieten.

Wo? sagt die Redaction. Lorch. Darzuleihen, 500 fl. gegen gesicherte Sicherheit, das Nähere —

Amts-Notar Hochstetter. Alfdorf. [Eichen-Verkauf] Am Pfingstmontag den 4. Juni 1838 werden bei der Strübelmühle nächst Alfdorf 75 Stück geschälte Eichen zu Nutzholz für Wagner, Küfer und dgl., auch zum Bauen, verkauft werden, die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tage Mittags 12 Uhr dort einfinden.

Der Zeitgeist.

Der Zeitgeist Ist ein Geist — zur ungelegnen Zeit, Erzeugt von Gestern und von Heut, Aus Absicht bald und bald von Ungefahr. Am Altentische groß gezogen, Ist er ein kränklich Männelein Und leidet stets an Obstructionen Und häufigen Binden obenein. Der volle Bauch ist ihm sein Gott auf Erden, Der volle Geldsack seine Religion; Er ist der Angewohnheit ächter Sohn Und will nichts seyn und will nichts werden. Ein Tintenfaß trägt er auf seinem Kopfe Und eine Feder hinter'm Ohr. Befreit ist er zwar längst vom Zopfe, Doch macht er Zöpfe nach wie vor. — Geschoren ist er nach der Mode

Mit einem Stückchen von Tonsur. Zum Handeln ist er träge von Natur, Doch schreibt er sicher sich zu Tode. Zur bessern Blindheit trägt er eine Brille, Von fremder Freundschaft — aufgesetzt. Er bebt und läuft vor einem Wörtchen: Wille, Als würd' von tausend Teufeln er gehezt. Sein Anzug ist stets fein und zierlich Das Aeuß're glatt gebürstet, rein; Er bleibt auch jeder Zeit manierlich, Doch kräftig kann er nimmer seyn. Nur Ein Charakter findet bei ihm statt, Der ist: daß er gar keinen hat. Verehlicht ist er nie gewesen, Doch zeugt er Kinder täglich neu, Sie kommen all' aus Einem Ei Und sind zu hohen Stell'n erlesen. Sie heißen: Trägheit, Schurkerei, Philisterstolz und Pietismus, Human — plattirter Barbarismus, Mißtrauen und Empfindelci, Verschrobenheit und Titelwuth, Erbärmlichkeit und Uebermuth. Von Stande ist er auch, er trägt gar viele Orden;

Doch Freiherr — grade nicht, dieß ist bekannt geworden.

Kurz! Herr von Zeitgeist ist ein Mann, Contract im Will — und krank im Kann.

Geschlechts-Homonymen.

Nicht selten hört man über die Den Städter, wie den Landmann schimpfen. — Das dient auf festem Lande nie: Mit Sturm und Wellen hat's zu kämpfen.

Der ist nicht zu den Glücklichen zu zählen, Am wenigsten, wenn auch noch die ihm fehlen.

Auch der ist höchst bedauernswerth: Ihm fehlt ein edler Sinn. Die aber ist beneidenswerth, Sorglos lebt sie dahin.

Auflösung des Anagramms in No. 21. Leib, Lieb', Beil, Blei, Biel.

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 kr. für das Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 23

7. Juni 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Stiftungs- und Gemeinderäthe des Oberamts- und Dekanats-Bezirks Schorndorf werden hiemit angewiesen, zu Vollziehung des §. 22 des neuen Schulgesetzes (Reg. Bl. 1836 S. 498) den jährl. Beitrag von 6 fr. für jeden, die Werktags- oder Sonntags-Schule besuchenden Schüler aus den örtlichen Kassen erstmals auf das Rechnungs-Jahr vom 1. Juli 1837 — 38 an die bisherige Verwaltungs-Behörde des Schulfonds abzureichen. Dabei versteht es sich von selbst, daß der bisherige gesetzliche Beitrag der Kosten des Examinis annui auf Pfingsten 1837 letztmals zu verabreichen, und daß der Ertrag etwa vorhandener besondener Stiftungen für Schulzwecke, z. E. zu Bücheranschaffungen für armer Leute Kinder, dem Sinne der Stifter gemäs, unverändert fort zu verwenden ist.

Schorndorf den 5. Juni 1838.

Das K. gemeinschaftliche Oberamt, Strölin. M. Heermann.

Forstamt Schorndorf. [Holz-Verkauf im Revier Schlechtbach.]

Im Laufe der nächsten Woche wird in den Staatswaldungen der oben genannten Revier folgendes Stamm- und Brennholz unter den bekannten Bedingungen im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

am Montag den 11. d. Monats im Schlag Buch und Brand

29 Klafter buchene Scheiter

13 Stück eichene und

726 " buchene Wellen.

am Dienstag den 12. d. Monats im

Schlag Hohhalde

13 1/4 Klafter eichene Scheiter

28 " buchene Scheiter

17 1/2 " " Prügel

1/2 " " birken Scheiter

1/2 " " Prügel

1/2 " " Nadelholz Prügel

50 Stück eichene Wellen

2325 " buchene " und

25 " birken " "

am Mittwoch den 13. d. Monats

im Schlag Mauzenacker

4 Stück Nadelholz Sägflöche

32 " " Baustämme; ferner

4 1/2 Klafter buchene Scheiter



1/4 " " Prügel  
45 " " Nadelholz Scheiter  
1/2 " " " Prügel.

Die Zusammenkunft der Kaufsliebhaber ist je Morgens 8 Uhr in den bezeichneten Schlägen selbst.

Zu Bezahlung des Aufgeldes wollen sich die Käufer mit der nöthigen Baarschaft versehen.

Die Orts-Vorsteher werden aufgefordert Vorstehendes mit dem Anfügen bekannt machen zu lassen, daß an den darauf folgenden Tagen noch weitere Holzverkäufe in diesem Revier stattfinden werden, worüber das Nähere in einem — am nächsten Samstag erscheinenden Extra-Blatt bekannt gemacht werden wird.

Schorndorf den 6. Juni 1838.

Königliches Forstamt.

Schorndorf. [Aufforderung zur Zurückgabe vermißter Akten.] Die in der Verlassenschafts-Theilung des David Schindeler zu Balimannweiler im Jahre 1834 verhandelten Akten sind durch das Schultheißenamt angeblich einer amtlichen Behörde oder einem Rechtsconsulenten zur Einsicht mitgetheilt, und inzwischen nicht wieder zurückgegeben worden, und da jene Stelle welche diese Akten ausgefolgt hat, sich nicht mehr zu erinnern weiß, an wen dieselben versendet worden seyen, so wird deren baldige Rückgabe durch gegenwärtigen Aufruf dringend ersucht.

Den 24. Mai 1834.

K. Oberamts-Gericht,  
Arnold.

### Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Köpflerwirth Aldinger hat auf Jakobi ein Logis in seinem Hause der vormaligen Krone zu vermietthen.

Verlorenes. Am letzten Sonntag ging zwischen der Winterbacher Kelter und dem kleinen Stuch, ein braun seidener Regenschirm verloren. Der redliche Finder wolle solchen gegen angemessene Belohnung in dem Pfarrhause in Winterbach abgeben.

Hohengehren. [Danksagung der Franz. Phönix-Gesellschaft.] Wir unterzeichnete Bürger finden uns verpflichtet, hiermit öffentlich unsern Dank der Frz. Phönix-Gesellschaft in Paris und namentlich deren Haupt-

Agent Herrn Eisenlohr in Schorndorf für das Geschenk von fünfzehn Franken auszudrücken, welches wir durch letzteren auf dessen Bericht hin von jener Gesellschaft als Anerkennung unserer bei dem am 19. April im Häberle'schen Hause vorgefallenen Kamin-Brand geleisteten Dienste erhalten haben.

Den 8. Mai 1838.

Die Maurer-Meister,  
Johannes Schwilk,  
Joh. Georg Ziegler.

Schorndorf. Der Unterzeichnete hat aus gleicher Veranlassung von der General-Direktion der Franz. Phönix-Gesellschaft in Paris durch deren Haupt-Agenten Herrn H. L. Eisenlohr alhier

die silberne Verdienst-Medaille  
des Phönix

erhalten, wofür er dieser Gesellschaft öffentlich zu danken sich um so mehr aufgefordert fühlt, als er im Hinblick auf seinen ihm obliegenden Beruf sich schon dadurch beehret fühlte, daß seinen geleisteten Diensten dankbare Anerkennung zu Theil wurde.

Oberfeuerschauer  
Schmidt.

### Anzeige.

Da das Mobiliar des Herrn Verwaltungs-Altmeisters Grözinger im Häberle'schen Hause von der Phönix-Gesellschaft gegen Feuersgefahr versichert ist, und durch die schnelle Löschung des Feuers großer Schaden verhütet wurde, so fühlte der Unterzeichnete sich für verpflichtet, zur Aufmunterung in dergl. Fällen den vorbenannten 3 Bürgern eine Belohnung auszuwirken. Die Phönix-Gesellschaft wird sich hiezu immer geneigt zeigen, wo bei erweislich zweckmäßig geleisteten Diensten sowohl beim Löschen des Feuers als beim Flüchten des Mobiliars Schaden für diese Gesellschaft verhütet worden ist.

Der Haupt-Agent des Phönix,  
Eisenlohr.

### Miscellen.

Die Erzählungen vor Mitternacht.

(Fortsetzung.)

Die getäuschte Rache.

Kurze Zeit nach dem 18. Brümair: war es

in der Bretagne und Vendée sehr unruhig. Der erste Consul, eifrig bestrebt, Frankreich einen allseitigen Frieden zu schenken, entwickelte die kräftigsten militairischen Maßregeln, und wandte die machiavellischen Hülfsmittel der damals Souche anvertrauten Polizei an. Um diese Zeit wurde ein junger Mann von den Chouans aus der Bretagne nach Saumur geschickt, um zwischen gewissen Personen in der Stadt oder Umgegend und den Häuptern der royalistischen Insurrection ein Einverständnis einzuleiten. Aber die Pariser Polizei war von seiner Reise benachrichtigt worden, und hatte einige Agenten abgeschickt, die sich des jungen Emissärs bei seiner Ankunft in Saumur bemächtigen sollten. Wirklich wurde er noch am Tage seiner Landung verhaftet. Er war unter der Maske eines Schiffsherrn gekommen, und hatte so genau alle mögliche Fälle berechnet, auch waren sein Paß und seine übrigen Papiere in so guter Ordnung, daß die gegen ihn abgeschickten Leute schon befürchteten, sich getäuscht zu haben. Der Cavalier von Beauvoir — jetzt erinnere ich mich wieder seines Namens — beantwortete in dem angestellten Verhöre alle Fragen nach seiner Familie, seinem Wohnort u. s. w. so schnell und sicher, daß er ohne Zweifel in Freiheit gesetzt worden wäre, wenn nicht das blinde Halten der Spione an ihren Instruktionen seine Hoffnung vereitelt hätte: diese wollten lieber einen Akt der Willkühr begehen, als eine Person entschlüpfen lassen, die ihnen als wichtig empfohlen worden war. Der Cavalier wurde daher vorläufig verhaftet, bis die höheren Behörden über ihn entschieden haben würden.

Auch kam diese Entscheidung bald genug, u. der Gefangene wurde trotz seines entschiedenen Läugnens auf's Schärfste bewacht, und auf das Schloß Escarpe abgeführt. Schon dieser Name deutet auf die Lage der Festung hin, die auf hohen Felsen ruhend, statt von Gräben, von tiefen Abgründen umgeben ist. Der Commandant derselben war sehr erfreut, einen Mann

von Rang und Bildung, dessen Benehmen sehr anziehend war, in sein Schloß zu bekommen, u. sah den Cavalier für ein Geschenk des Himmels an. Er schlug demselben vor, auf sein Ehrenwort auf Escarp zu bleiben, und mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen die Langeweile zu machen. Auch wies er ihm sogleich das bequemste Zimmer des Schlosses an, zog ihn an seine Tafel, und konnte anfangs seiner Gesellschaft nicht satt werden. Mehr konnte Beauvoir nicht erwarten. Aber unglücklicherweise war er nicht nur ein kühner Cavalier, sondern auch ein sehr hübscher Mann. Er war schön gewachsen, hatte einnehmende Züge, ein gewinnendes Betragen, eine entschlossene Haltung und eine außerordentliche Stärke. Er hätte vortreflich zu einem Partheihaupten getaugt. Der Commandant, ein Corse, war verheirathet und sehr eifersüchtig, weil ihm vielleicht seine hübsche Frau schwer zu hüten schien. Es scheint, Beauvoir habe der Dame gefallen, und auch er seinerseits habe sie ganz nach seinem Geschmack gefunden: ohne Zweifel liebten sie einander. Begingen sie nun irgend eine Unflugheit, überschritt das Gefühl, das sie gegenseitig hegten, die Grenzen jener oberflächlichen Galanterie, die uns in unserem Umgange mit dem weiblichen Geschlecht beinahe zur Pflicht geworden ist, — Beauvoir hat sich über diesen Punkt nie deutlich erklärt; nur das ist gewiß, daß sich der Commandant nach einiger Zeit berechtigt glaubte, seinen Gefangenen mit aller Strenge eines grausamen Kerkermeisters zu behandeln.

Beauvoir wurde in den Thurm gebracht, mit Ketten belastet und mit schwarzem Brod und mit klarem Wasser abgespeist. Seine Zelle befand sich unter der Plateform des Thurmes, und war in harten Stein gehauen; die Mauern waren von einer hffnungslosen Dicke, die Zelle ging wahrscheinlich auf einen Abgrund hinaus, und so mußte jeder Gedanke an Flucht verschwinden. Als der arme Beauvoir die Unmöglich-



keit derselben einsah, versenkte er sich in jene Trübsal, welche für die Gefangenen Verzweiflung und Trost zugleich in sich fassen. Nach vierzehn Tagen aber bekam er jene gewaltige Krankheit, jenes heftige Freiheitsfieber, das die Gefangenen zu jenen kühnen Unternehmungen hintreibt, deren wunderbare Erfolge man kaum aus den bekannten Kräften des menschlichen Wesens zu erklären vermag. Doch ihn drohte dieses Fieber zu verzehren, da er allem Anscheine nach nur durch den Tod frei werden konnte.

Eines Morgens blieb der Gefängniswärter, der Beauvoir seine Nahrung brachte, anstatt sich nach Abreichung derselben sogleich wieder zu entfernen, mit gekreuzten Armen und sonderbaren Blicken vor ihm stehen. Dem Cavalier mußte dieß auffallen, aber seine Spannung stieg auf's Höchste, als der Mann so zu sprechen begann; «Herr, Sie haben ohne Zweifel Ihren Grund, warum Sie sich immer Herr Lebrun oder Bürger Lebrun nennen lassen. Das geht mich nun nichts an, mögen Sie sich Peter oder Paul nennen, das ist mir nun ganz gleich, aber ich weiß, sagte er mit dem Auge blinzend, daß Sie Herr Carl Felix Theodor, Cavalier von Beauvoir und Better der Frau Herzogin von Maille sind.

«Ne?» fügte er nach einer Pause mit triumphirender Miene hinzu.

Beauvoir glaubte, daß sich seine Lage durch das Geständniß seines wahren Namens nicht mehr verschlimmern könne, daher antwortete er: «Nun, wenn ich der Cavalier von Beauvoir wäre, was würdest du damit gewinnen?»

«O! Alles ist nun gewonnen!» erwiederte der Schlüsselträger mit tiefer Stimme. «Hören Sie mich an. Ich habe Geld bekommen, damit ich Ihnen zur Flucht verhelfen soll, aber da man mich ohne Umstände erschießen würde, wenn ich den leisesten Verdacht auf mich läße, so habe ich erklärt, daß ich in dieser Sache keinen Schritt

weiter thun werde, als nöthig ist, um mir das Geld zu verdienen. Hier, Herr, haben Sie einen Schlüssel, mit diesem können Sie eine Ihrer Gitterstangen durchsägen; es wird freilich eine harte Arbeit werden!»

Mit diesen Worten hatte er eine kleine Feile aus der Tasche gezogen, und überreichte sie dem freudig überraschten Gefangenen. Zugleich gab er ihm ein Seil mit vielen Knoten. «Es ist aus Leinwand gemacht,» sagte er «damit man denken kann, Sie haben es selbst verfertigt. Es hat die hinreichende Länge: wenn sie am letzten Knoten sind, dann lassen Sie sich sanft hinabgleiten. Das Uebrige ist dann ihre Sache; wahrscheinlich werden Sie eine angespannte Kutsche und Freunde, die auf Sie warten, in der Nähe finden, doch von diesem wollte ich nichts wissen. Nicht brauche ich Ihnen zu sagen, daß Sie eine dunkle Nacht wählen und den Augenblick abpassen müssen, wo die Schildwache am Thurm schläft. Sie werden vielleicht Gefahr laufen, einen Flintenschuß zu bekommen, aber...»

«Schon gut, schon gut!» rief der Gefangene, «so werde ich doch nicht hier verfaulen!»

«Es wird am Ende auf dasselbe herauskommen!» entgegnete der Schlüsselmann mit thierischem Ausdruck in den rohen Gesichtszügen.

Beauvoir hielt dieß für eine jener abgeschmackten Betrachtungen, welche Leute dieser Bildungsstufe so gerne anstellen, und machte sich freudetrunken sogleich ans Werk. Am Abende hatte er die Gitterstangen schon bis auf einen gewissen Grad durchseilt. Da er einen Besuch des Commandanten befürchtete, so verstopfte er die gemachten Spalten mit Brodkrumen, die er in Kost umhertrieb, damit sie die Farbe des Eisens bekommen sollten, und nun wartete er mit jener ängstlichen Ungeduld, und jener tiefen Gemüthsbewegung, welche einzelnen Abschnitten des Gefängnislebens einen so poetischen Charakter gibt, auf eine der Ausführung günstige Nacht.

[Fortsetzung folgt.]

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Intelligenzblatt  
erscheint jeden Don-  
nerstag. Preis 1 fl.  
30 kr. für das Jahr,  
vierteljährig 24 kr.  
Einrückungsgebühr  
die Zeile 2 kr.

# Intelligenzblatt

Gemeinnützige und  
zur Unterhaltung  
dienende Beiträge  
werden mit Dank  
angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

Nro. 24

14. Juni 1838.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Orts-Vorsteher des Oberamts-Schorndorf.

Den Obstbäumen droht durch die Raupen, welche sich dieses Jahr in außerordentlicher Menge zeigen, großer Schaden, daher das Oberamt sich veranlaßt sieht, die schon mehrfach erlassene Weisung zur Vertilgung der Raupen, Raupennester und Puppen wiederholt einzuschärfen.

Die Orts-Vorsteher haben die Güterbesitzer zu Vertilgung der Raupen und Puppen aufs nachdrücklichste anzuhalten, hierzu denselben einen angemessenen Termin anzuberaumen und nach dessen Ablauf auf der ganzen Markung durch die Feldsteufler oder andere hiefür besonders zu bestellende Personen die genaueste Visitation vornehmen zu lassen; die Güterbesitzer sind auf den Fall der Nichtbeachtung dieser Anordnung mit Strafen und damit zu bedrohen, daß nach fruchtlosem Ablauf der gegebenen Frist die Bäume auf ihre Kosten werden gereinigt werden.

Gegenwärtig handelt es sich vorzüglich um die Vertilgung der Ringel-Raupen, welche Morgens und Abends, zu welcher Zeit sie an den Stämmen und in den Gabeln der Bäume in unzähliger Menge sich sammeln, durch Zerdrücken mit Stroh- oder Graswischen am leichtesten getödet werden können, und wodurch jedenfalls ihre Verwandlung in schädliche, vielleicht Millionen von Raupeneyern für das nächst folgende Jahr erzeugende Schmetterlinge verhindert wird.

Man erwartet von den Orts-Vorstehern, daß sie die Vollziehung der getroffenen Anordnungen mit allem Ernste sich angelegen seyn lassen und daß sie im Besonderen bei den Visitationen, welche nach Ablauf des zu gebenden kurzen Termins vorzunehmen sind, gegen die Saumseligen mit aller Strenge verfahren werden.

Binnen 15 Tagen ist über das Resultat der getroffenen Verfügungen Bericht hieher zu erstatten.

Schorndorf den 12. Juni 1838.

Königl. Oberamt, Strölin.